

Ein Appell der deutschen Frauen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1918)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gewaltigungen abholden Frieden anzustreben, klaren Ausdruck. Jede Gewalt ruft neuen Kriegen! Die Welt blutet aus tausend Wunden. Es wird jahrelanger Ruhe bedürfen, ehe sie vernarbt sind und wieder jeder froh und frei höchsten Zielen der Menschheit und der Kultur entgegenarbeiten kann. Schaffen wir jetzt die Grundlage für das Glück unserer Nachkommen! Noch ist es nicht zu spät, die ganze Welt vor unsagbarem Elend zu bewahren. Bedenket, dass das Untergehen eines hochwertigen Volkes nie und nimmer auf sich beschränkt bleibt. Jedes vergewaltigte Volk birgt in sich den Keim zu neuen Katastrophen.

Frauen der ganzen Welt! Ihr habt jetzt das Wort. Eure Augen sehen klar. Sie sind nicht verblindet durch Hass und Zorn! Ihr kennt auch die Versöhnung und Verzeihung. Ihr wollt euch alle für eure Kinder eine sichere Zukunft schaffen. Steht zusammen und bildet Ausschüsse und werbt für einen gerechten Frieden und einen Völkerbund, der die Grundlage für eine freie Entwicklung aller Völker abgeben soll.

Ein Appell der deutschen Frauen.

Der Bund deutscher Frauenvereine wandte sich an Mrs. Woodrow Wilson, sowie die Frauenorganisationen der alliierten Länder mit der Bitte, sich bei ihren Regierungen um Milderung der Waffenstillstandsbedingungen zu verwenden. Dass in der Antwort der französischen Frauen auch nicht ein Hauch von versöhnlichem Geist oder gar Grossmut in der Stunde des Sieges zu spüren ist, registrieren wir mit tiefem Bedauern. Wir wollen die Antwort nicht veröffentlichen, denn wir sind sicher, dass die Zeit kommen wird, wo die französischen Frauen sie bedauern werden, wie gewiss auch die deutschen Frauen so manche Aeusserung, die sie getan, nun bedauern; aber eine Behauptung darin müssen wir richtigstellen. Wenn der Vorstand des Bundes französischer Frauenvereine schreibt: „Am Kongress im Haag wiesen sie (die deutschen Frauen) eine Verständigung mit uns zurück“, so muss darauf hingewiesen werden, dass die französischen Frauen am Kongress im Haag gar nicht vertreten waren.

Die Geschichte einer Idee.

Pan Amerika. Entwicklung, Umfang und Bedeutung der zwischenstaatlichen Organisation in Amerika, 1810—1916. Von Alfred H. Fried. Zweite vermehrte Auflage. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Welten gehen unter, und aus den Fluten, die sie verschlungen haben, ringen sich neue Welten empor. Systeme, die jahrhundertlang die herrschenden waren und darum als die alleinrichtigen anerkannt wurden, stürzen zusammen. Wahrheiten, die gestern als unumstösslich galten, sind heute Torheiten geworden, und die Torheiten von gestern sind heute Wahrheit und Wirklichkeit.

In einer solchen Umwertung aller Werte verliert auch manches Buch, das gestern geschrieben wurde, seine Bedeutung. Was gestern ein kühnes Bekenntnis, eine Hel-

dentat war, ist heute alltägliche Wahrheit geworden und hat fast nur noch als historisches Dokument ein Interesse. Umgekehrt aber werden Bücher, die gestern vielleicht bloss einen kleinen Kreis von Fachgelehrten oder Gesinnungsgenossen interessierten, durch den gewaltigen Gang der Ereignisse in diejenige Beleuchtung gerückt, die ihnen von Anfang an gebührt hätte.

Zu diesen Büchern gehört ohne Zweifel Alfred H. Fried's Pan-Amerika, das die Entwicklung der pan-amerikanischen zwischenstaatlichen Organisation von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart verfolgt, ein Buch, das 1910 in seiner ersten Auflage erschien und 1917 seine zweite vermehrte Auflage erfuhr.

Wer von uns hat es gelesen, als es vor sieben Jahren herauskam? „Pan Amerika — was bedeutet das?“ „So, eine Verbrüderung der amerikanischen Staaten unter sich, Abkommnisse zur Vermeidung kriegerischer Zwischenfälle und zur Förderung gemeinsamer Interessen? Ja, das ist ja ganz interessant für die Amerikaner, die es angeht. Daneben wird ja auch viel amerikanischer Schwindel, amerikanische Heuchelei, amerikanischer Bluff dabei sein. Auf jeden Fall ist es für uns von nebensächlichem Interesse. Amerikanische Methoden lassen sich nicht ohne weiteres auf europäische Verhältnisse anwenden; lassen wir also die Amerikaner ihre Verträge unter sich abschliessen und halten wir uns für Europa an unsere altbewährten europäischen Methoden, Kriegsrüstungen und Kriegsbündnisse!“ Dürfte das nicht der Geist sein, in dem das Buch seinerzeit aufgenommen wurde?

Wie stehen die Dinge heute? Die altbewährten europäischen Methoden haben ganz Europa in Brand gesteckt, und jetzt, nachdem der Kriegsbrand ausgelöscht ist, steht das halbe Europa unter der zersetzenden Wirkung von Hunger und Empörung, so dass wir um die wunderbare Frucht der Selbstbefreiung der Völker, die wir kaum erst mit Jubel begrüsst haben, schon wieder zittern müssen, und in die Siegesfreude der andern Hälfte mischt sich die bange Frage: Wird dieses Chaos nicht auch uns verschlingen? Durch was sollen die Gewalten, die da entfesselt würden, wieder gebändigt, durch was die zerbröckelnden Staatengebilde wieder zusammengefasst, wie auf unserm armen Kontinent wieder eine Ordnung hergestellt werden? Und in diese Sorge mischt sich eine andere Sorge: Wird das mächtige Amerika, vorab werden die Vereinigten Staaten Amerikas, die in diesem Kriege eine so entscheidende Rolle gespielt haben, ihre Uebermacht nicht dazu ausnützen, um sich nun mehr oder weniger offen als Herrscher über Europa aufzuschwingen? Es ist wahr, sie sind in den Krieg eingetreten unter lauter Verkündung des Prinzips der Demokratie in den Völkern und unter den Völkern. Aber war es ihnen ernst damit, und sind sie jetzt gesonnen, ernst damit zu machen, oder werden sie nicht eben wie andere, vom Siege berauscht, auch den Sieger spielen wollen?

So sind in Furcht und Hoffnung viele Augen nach dem Westen gerichtet, und die „amerikanischen Methoden“ gewinnen auf einmal ein grosses Interesse für uns.

Darum ist auch die Lektüre des Fried'schen Buches gerade in diesem Augenblick von besonderem Interesse.